



Võ Trí Thành: Mit spitzer Feder (6)

Was bringen neue Strategien bei ausländischen Investitionen für Vietnam?

„China plus eins“ *In den vergangenen Jahrzehnten haben sich weltweit viele Unternehmen auf der Suche nach Produktions- und Geschäfts-Standorten China zugewandt, angezogen durch die dortigen geringen Arbeitskosten und den enormen Verbrauchermarkt; infolgedessen hat sich das Land zu einer globalen Fertigungsbasis entwickelt.*

Aber seit etwa 2010 gibt es eine bemerkenswerte Verschiebung im Fluss ausländischer Direktinvestitionen, bekannt als „China-plus-eins-Strategie“. Dieser Ausdruck bezieht sich auf eine Strategie, mit der Unternehmen versuchen, die Risiken ihrer in China konzentrierten Fertigungsbereiche zu diversifizieren, indem sie Fabriken in mindestens einem weiteren Land eröffnen.

Diese Strategie greift seit mehreren Jahren um sich, da China in eine Phase der Umstrukturierung seines ökonomischen Wachstumsmodells eingetreten ist – hin zu stärkerer Ausrichtung auf die Binnennachfrage, statt auf Wachstumssteigerung durch Export und Außenhandel zu setzen –, und da das Land im Vergleich zu anderen asiatischen Ländern angesichts steigender Produktionskosten, insbesondere der Arbeitskosten, einige Wettbewerbsvorteile eingebüßt hat.

Ende 2018 wurde diese Strategie reaktiviert, als Investoren bestrebt waren, Risiken zu minimieren, die aus den politischen Spannungen zwischen China und den USA erwachsen, angefangen beim Wie-du-mir-so-ich-dir-Handelsstreit. Das Risiko der Unterbrechung globaler Lieferketten ist deutlicher sichtbar geworden. Technologische Neuerungen, insbesondere in der Digitaltechnik, haben ebenfalls Investoren veranlasst, ihre Strategien hinsichtlich der Wertschöpfungskette zu

verändern. Als einer der potentiellen Kandidaten für neue Produktionsstätten wurde Vietnam ausgemacht.

Seit die Coronavirus-Pandemie zuschlug, nahezu 400.000 Leben forderte und die globalen Produktions- und Distributionssysteme unterbrach, können Investoren deutlicher denn je die Konsequenzen einer Wertschöpfungsketten-Strategie ermessen, die zu sehr von einem einzigen Markt abhängig ist.

Unter diesen Umständen wirkte COVID-19 als Katalysator für Investoren, um nicht nur die „China-plus-eins“- sondern auch die „Investment-aus-China-abziehen“-Strategie entschiedener in Erwägung zu ziehen, und der Trend der Verlagerung von Produktionsstätten nach Vietnam hat sich in letzter Zeit beschleunigt.

Warum Vietnam? *Vietnam ist schon seit Langem ein attraktives Ziel für ausländische Investoren. Das Land liegt nicht nur in einer dynamischen Region, es bietet auch gute Bedingungen hinsichtlich der Transfer-Logistik, insbesondere seine Nähe zu China.*

In dem von Dezan Shira & Associates¹ 2018 herausgegebenen Report „Die China-plus-eins-Strategie in Vietnam“ erklären Experten: „Durch die Platzierung von Produktionskostenstellen nahe der traditionellen Basis auf dem chinesischen Festland können Investoren Kosten reduzieren bei lediglich geringen Unterbrechungen oder Verzögerungen für vorhandene Lieferketten.“

Im Übrigen schreibt man Vietnam einen Produktionsstand ähnlich dem Chinas vor 10 oder 15 Jahren zu, als geringe Produktionskosten und arbeitsintensive Fertigung als Magnet für Auslandsinvestitionen wirkten.

Was die Arbeitskosten angeht, so sind die Löhne vietnamesischer Arbeiter nur halb so hoch wie die in Thailand oder Malaysia, während inzwischen die Qualität menschlicher Ressourcen mit einer größeren Zahl technisch versierter Arbeiter gestiegen ist.

Hinsichtlich der Landnutzungskosten lag laut einem Report der VNDirect Securities Corporation² der durchschnittliche Pachtzins – obwohl er für Land in Industrieparks steil angestiegen war – im Jahr 2019 bei gerade 103,50 US-\$ pro

¹ Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen für Investoren in Asien, <https://www.dezshira.com> (Red.)

² Vietnamesischer Finanzdienstleister, <https://invest.vndirect.com.vn> (Red.)

Quadratmeter, der zweitniedrigste Preis in der Region, nur noch unterboten von Myanmar.

VNDirect wies auch darauf hin, dass Vietnam 2016 für alle einheimischen und ausländischen Unternehmen die Körperschaftssteuer von 22 auf 20% gesenkt hat, um die Produktion anzukurbeln. Übliche Steueranreize für Firmen in Industrie-Zonen beinhalten Steuerbefreiungen für zwei bis vier Jahre, Steuererleichterungen für drei bis fünfzehn Jahre sowie Importsteuer-Befreiungen.

Obwohl die durch den ökonomischen Reformprozess erzielten Erfolge geringer ausfielen als erhofft, konnte Vietnam dennoch eine ganze Reihe Verbesserungen für sein Geschäftsklima und seine Investitionsbedingungen verzeichnen.

Darüber hinaus hat Vietnam sich bei Aufrechterhaltung der politischen Stabilität sowohl in der Tiefe als auch in der Breite weiter in die globale Ökonomie integriert durch den Beitritt zu einer Reihe von Freihandelsabkommen, u. a. die Comprehensive and Progressive Trans-Pacific Partnership (CPTPP).

Das European-Viêt Nam Free Trade Agreement (EVFTA) wird erwartungsgemäß von der 14. Nationalversammlung bei ihrer laufenden 9. Sitzungsperiode gebilligt werden.³ Gemäß Abkommen werden Zölle auf Exporte von Vietnam in die EU aufgehoben, sobald EVFTA in Kraft tritt oder kurze Zeit (maximal sieben Jahre) später. Dank EVFTA werden Vietnams Einnahmen aus Exporten in die EU bis 2030 voraussichtlich um 44% steigen.

Und schließlich hat zur Vertrauensbildung bei Investoren die Anerkennung beigetragen, die Vietnam erfahren hat als eines der erfolgreichsten Länder in der Kontrolle des COVID-19-Ausbruchs zu niedrigen Kosten sowie wegen seiner Unterstützung und Bereitstellung medizinischer Ausrüstung und Gesichtsmasken für andere Länder in ihrem Kampf gegen die Pandemie. Somit hat Vietnam nun gute Chancen für das Einwerben von Investitionen, für die Erholung seiner Ökonomie und für das in-Schwung-kommen hin zu einer langfristigen und nachhaltigen Entwicklung.

³ Ist inzwischen geschehen, am 8.6.2020

Probleme und Lösungsansätze *In Vorbereitung auf eine neue Investitionswelle fasste das Politbüro im September letzten Jahres seine allererste Resolution über Leitlinien zu einwandfreien Institutionen und politischen Maßnahmen hinsichtlich Qualität und Effizienz ausländischer Investitionen und ihrer Verbesserung im Zeitraum bis 2030.*

Gemäß dieser Resolution wird das Land gezielt bestimmte ausländische Investitionen einzuwerben suchen, konzentriert auf Qualität, Effizienz, Technologie und Umweltschutz. Priorisiert werden ausländische Direktinvestitions-Projekte, die fortschrittliche Technologie und modernes Management in Verbindung mit hoher Wertschöpfung einsetzen, mit entsprechenden Auswirkungen auf vietnamesische Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere; Gleichzeitig müssen diese Projekte sich einfügen können in die globale Produktions- und Lieferkette.

Trotz der oben erwähnten Vorteile steht Vietnam auch vor einigen Herausforderungen:

Erstens sieht man sich in Vietnam vielerorts unter dem Druck, hohe Wachstumsraten zu erreichen und hat somit einen großen Kapitalbedarf. Infolgedessen sind lokale Behörden geneigt, Investitionsvorhaben beschleunigt zu genehmigen, ohne ihre Qualität und ihre sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen angemessen zu bewerten.

Zweitens muss Vietnam ein Klima für gesunden, fairen Wettbewerb schaffen, nötig sind politische Entscheidungen bezogen auf internationalen Kapitaleinsatz, um das Wachstum vietnamesischer Unternehmen voranzutreiben und insbesondere Industriebetriebe zu unterstützen.

Drittens sollte Vietnam nicht in Wettstreit treten mit anderen Ländern, um durch bloße Investitionsanreize ausländisches Kapital anzuwerben, da dies Ressourcenzuweisungen verzerren kann und keine langfristig bedeutsamen Auswirkungen ergibt. Das Land wird für ausländische Investoren attraktiver sein, wenn es seine Schwachstellen und Defizite überwinden kann, also etwa durch Anhebung der Kapazitäten zur Kapitalabschöpfung, weiteren Ausbau der logistischen Infrastruktur, Erweiterung von Kenntnissen und Fertigkeiten der Arbeitskräfte sowie Reform der Institutionen.

Während manche Veränderungen nicht über Nacht erreichbar sind, müssen Institutionelle Reformen und Verbesserungen konsequent und schnell durchgeführt werden.

Ende Mai sprach sich Premierminister Nguyễn Xuân Phúc bei einem Meeting zu ausländischen Direktinvestitionen unter seinem Vorsitz dafür aus, eine task force unter Leitung des Ministers für Planung und Investment Nguyễn Chí Dũng zu etablieren, die das Land dabei unterstützt, sich auf eine neue Welle ausländischen Kapitalzuflusses in der post-COVID-19-Zeit einzustellen.

Hauptaufgaben dieser Spezialeinheit sind es, Investitionshindernisse zu beseitigen, an potentielle, nach neuen Destinationen suchende Investoren heranzutreten und Ansprechpartner bei in Vietnam auftretenden Schwierigkeiten zu sein.

Võ Tri Thành forscht und berät vorwiegend auf den Gebieten Makroökonomie, Freihandel und internationale Integration. Er ist Autor der VNS-Kolumne „Analyst's Pick“. Diese übernehmen wir mit seiner freundlichen Erlaubnis von Zeit zu Zeit im Viet Nam Kurier.

Angesichts der laut Premierminister hohen Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für die vietnamesische Volkswirtschaft ist es für Vietnam essentiell, eine Verschiebung im globalen Fluss des Investitionskapitals gezielt zu nutzen. Durch die Kräftebündelung des einheimischen und des ausländischen Investmentsektors wird Vietnam einen großen Entwicklungssprung vollführen können.

*Quelle: VNS 2.6.2020,
übersetzt von Marianne Ngo*